

Positionspapier des Bundesverbandes Musikunterricht LV Hamburg:

# Musikalische Bildung in Hamburger Schulen stärken!

In den Hamburger Schulen findet viel Musikunterricht statt, es gibt zahlreiche außerunterrichtliche musikalische Bildungsmöglichkeiten. Trotzdem gibt es auch Tendenzen und Problempunkte, die der BMU kritisiert und für die wir Verbesserungen erreichen wollen.

1. Die BSB betreibt seit langem eine Fokussierung des Unterrichts, der Anforderungen und der Abschlussprüfungen auf die sogenannten Kernfächer Deutsch, Mathe und Englisch. Damit wird in den nationalen Vergleichsstudien durchaus ein gewisser Erfolg erzielt, zugleich wird aber ignoriert, dass auch andere Fächer zur Entwicklung von grundlegenden Kompetenzen der SuS im Sinne des Bildungsplans beitragen und dass die Kernfach-Fokussierung die Breite der Allgemeinbildung verringert. Auch die Vereinigung der Gymnasialschulleiter kritisiert dies und fordert, dass die anderen Fächer – expressis verbis Musik – wieder ausreichend Raum in der schulischen Bildung erhalten. Konkrete Beispiele für diese Tendenz der Fokussierung auf drei Fächer sind die Reduzierung des Unterrichts in Musik (und der anderen Künste) in der Stundentafel für die Gymnasien im Jahr 2011 und die Verringerung des Gestaltungsraums durch die Erhöhung der Mindeststunden in Deutsch, Mathematik und Englisch im Jahr 2018.

***Der BMU tritt dafür ein, dass in den bildungspolitischen Maßnahmen der BSB der Beitrag des Faches Musik zur Bildung und zum Erwerb allgemeiner Kompetenzen der SuS angemessen berücksichtigt wird.***

2. Das Arbeitszeitmodell der BSB hat bereits bei seiner Einführung die Erfordernisse des Faches Musik, insbesondere der musikalischen Arbeitsgemeinschaften, der Chöre, Orchester, Bands und Instrumentalensembles aller Art ignoriert und die Schulen darauf verwiesen, die vielfältigen Beiträge der Musik zum Schulleben aus den F-Zeiten des Arbeitszeitmodells zu finanzieren. Gleichzeitig hat die BSB den Schulen jedes Jahr neue zusätzliche Aufgaben zugewiesen, fast immer mit dem Hinweis, diese Aufgaben aus denselben F-Zeiten zu bestreiten. Die Folge ist eine jährlich wiederkehrende Konkurrenz um diese F-Zeiten. Als Kompensation für die nicht richtig berücksichtigten Leistungen der künstlerischen Fächer zum Schulleben wurde bei der Einführung des Arbeitszeitmodells der sog. 10-Stellenpool eingeführt. Dieser Pool hat viele schöne Vorhaben ermöglicht, aber er war von Anfang an viel zu klein: 10 Stellen entsprechen 465 WAZ, die für die außerunterrichtlichen Leistungen von drei Fächern (Kunst, Musik und Theater) in ca. 400 Schulen verwendet werden sollen.

***Der BMU fordert eine ausdrückliche Berücksichtigung der schulischen Ensembles im Arbeitszeitmodell. Außerdem muss der 10-Stellenpool erweitert werden, damit die musikalischen und kulturellen Vorhaben in den Schulen ohne Verteilungskämpfe mit anderen Erfordernissen realisiert werden können.***

3. Die BSB verfolgt seit Jahren Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dadurch kommt es häufig zu Konflikten, ob und in welchem Maße außerschulische Lernangebote genutzt und Veranstaltungsorte aufgesucht werden dürfen. In Dienstbesprechungen werden Lehrkräfte und Schulleitung immer wieder von der BSB darauf hingewiesen, dass Mathe- oder Deutschstunden tunlichst nicht für andere Aktivitäten ausfallen dürfen. Wann aber sollen solche Angebote genutzt werden, wenn nicht in der Unterrichtszeit? Wie sollen reale Begegnungen mit Musikern, Instrumenten, Konzerten, (musik-)historischen Orten stattfinden, wenn nicht durch ein Verlassen der Schule? Konkret wird dies am Widerspruch zwischen der ausdrücklichen Förderung der Schulkonzerte in der Elbphilharmonie und der Tatsache, dass gerade für Lerngruppen der Oberstufe der Besuch kaum noch zugelassen wird.

***Der BMU fordert eine merkliche Lockerung der Bedingungen für außerschulisches Lernen und eine Anerkennung außerschulischer Veranstaltungen als sinnvolle und nötige Ergänzung des schulischen Unterrichts.***

4. Die Schulzeitverkürzung hat den Schulalltag für die SuS der weiterführenden Schulen erheblich verdichtet. In den letzten Jahren sind die ganztägigen schulischen Bildungsangebote stark ausgeweitet worden; sie werden in Hamburg auch stark angenommen. Auch in den Gymnasien gibt es nachmittags Regelunterricht. Diese Entwicklungen haben dazu geführt, dass für schulische und private musikalische Aktivitäten der SuS deutlich weniger Zeit bleibt: Die Zeitfenster für außerschulischen individuellen Instrumentalunterricht und die Teilnahme an Ensembles und Bands aller Art sind sehr viel kleiner geworden. Die Begrenzung der Unterrichtszeit auf 34 Wochenstunden für die älteren Schüler ab Klasse 7 verengt den Spielraum für die schulischen Ensembles und erweiterte Musikangebote. Für die jüngeren SuS mangelt es im Betrieb der ganztägigen Grundschulen (GBS und GTS) gewaltig an musikalischen Angeboten und geeigneter Infrastruktur.

***Der BMU fordert eine Öffnung der schulischen Strukturen hin zu mehr Musik und kulturellem Erleben, damit die SuS in ihrer ganzen Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden.***

Rückfragen bitte an:

Thomas Frey, [thomas.frey@bmu-musik.de](mailto:thomas.frey@bmu-musik.de) (Landespräsident Hamburg)

Torsten Allwardt, [torsten.allwardt@bmu-musik.de](mailto:torsten.allwardt@bmu-musik.de) (Landespräsident Hamburg)